



Klimabäume kontra Denkmalschutz(?)

Expertenrunde am 08. Juli 2023

Zielkonflikte im Zuge einer nachhaltigen Begrünung

14:00

Stadtrundgang; Treffpunkt ist am *Eingang* des Schaezlerpalais

15:00-15:45

Erfrischungspause im *Garten* des Schaezlerpalais

16:00 bis 18:00

Podiumsdiskussion im *Rokokofestsaal* des Schaezlerpalais



altaugsburggesellschaft
Augsburg erhalten mit Taten

www.altaugsburggesellschaft.de

Die Veranstaltung wird unterstützt durch:

ArnoBuchegger
Stiftung



Expertenrunde - „ Klimabäume kontra Denkmalschutz (?) “ Die zentralen Statements zum Thema Stadtbegrünung im Ensemble Altstadt Augsburg am 08. 07. 2023

Podiumsgespräch mit 100 Gästen im Rokoko- Festsaal des Schaezlerpalais Augsburg



Begrüßung durch Jürgen Korbinian Enninger,
Referent der Stadt Augsburg für Kultur, Welterbe und Sport

Sehr geehrte Gäste,

Ich freue mich sehr Sie hier im Schaezlerpalais in diesem wunderbaren historischen Ambiente des RokokofestsaaIs zu dieser heutigen hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion begrüßen zu dürfen. Organisiert und durchgeführt wird sie von der Altaugsburggesellschaft. Hierfür sage ich im Namen der Stadt Augsburg ausdrücklich herzlichen Dank. Gleichzeitig darf ich Ihnen allen die Grüße unserer Oberbürgermeisterin Frau Eva Weber überbringen. Leider verhindern andere Termine ihre persönliche Anwesenheit.

Das Motto der Altaugsburggesellschaft ist eines, das sich im optimalen Fall jede Bürgerin und jeder Bürger ans Revers heften könnte: Augsburg erhalten mit Taten. Unter diesem Motto ist die Altaugsburggesellschaft seit nunmehr 64 Jahren unermüdlich aktiv, um Bau- und Bodendenkmäler unserer Stadt zu erhalten oder auch wiederherzustellen. Damit sind sie wertvoller Impulsgeber in der Stadt.

Heute nun richten Sie den Fokus nicht auf Baudenkmäler, sondern auf das Grün in der Stadt. Zur Begrünung Augsburgs darf man sagen, dass wir hier nicht so schlecht abschneiden. Das verdanken wir dem Plan einer durchgängigen Durchgrünung sowie der Tatsache, dass wir auf dem Stadtgebiet mit dem Areal des Siebentischwaldes Deutschlands größten Stadtwald besitzen. Dieser liegt zwar eher am Rande der Stadt, die Auswirkungen für die Luftqualität sind jedoch für das gesamte Stadtgebiet bedeutsam und spürbar. Der Siebentischwald ist mit die Lunge Augsburgs.

Daneben besitzen wir auch eine Reihe innerstädtischer Grünflächen und Parks von durchaus ansehnlicher Größe. Lassen Sie mich nur schlagwortartig aufzählen: Wittelsbacher Park, Fronhof und Hofgarten, Grünlagen beim Wertachbrucker Tor, Luginsland oder am Roten Tor; nicht zu vergessen den Garten hier im Schaezlerpalais. Man könnte also frei nach My Fair Lady meinen: Es grünt so grün in Augsburg.

Diese heutige Expertenrunde wird sicherlich deutlich machen, dass jedoch so manches eine Frage der Perspektive ist. Und dies auch zu Recht. In gleichem Maße, wie eben nicht alles Gold ist, das glänzt, so könnte man sagen, ist nicht alles ein Baum, vor allem ein gesunder Baum, was grün ist. Und hierbei spreche ich nicht von meiner politischen Zugehörigkeit.

Wir alle sind uns bewusst, dass ein klimatischer Wandel im Gange ist. Dieser zeigt seine Auswirkung gerade auch beim Zustand unserer Bäume. Deshalb ist es gewiss sinnfällig hierauf einen geschärften Expertenblick mit Fachleuten aus den Bereichen Umwelt- und Klimaforschung, Nachhaltige Stadtplanung oder Biologie und Baum-Management zu richten.

Viele von Ihnen wissen, die Platanen an unseren Straßen etwa sind seit längerem schon ebenso schwer geschädigt, wie viele Eschen wohl durch klimabedingte Schädigung ebenfalls massiv bedroht sind. Gerade deshalb bin ich sehr gespannt, was Sie uns auch über „Klimabäume“ zu berichten haben, über möglicherweise zukunftssträchtige Baumarten für unsere Städte.

Das wissenschaftlich betreute Projekt mit Klimabäumen wurde bereits im vergangenen Jahr auch hier in Augsburg gestartet, mit der Kampagne:

Mein Baum für die Altstadt.

Dies in Absprache und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Grünordnung und dem Stadtplanungsamt. Eine qualitätsvolle Begrünung unserer Stadt und gerade auch unserer Innenstadt ist uns allen ein wichtiges Anliegen.

Als Altaugsburggesellschaft stellen Sie zunächst die Frage, wie gerade das Ensemble Altstadt klimagerecht weiterentwickelt werden kann.

Es wird sehr interessant sein, was hierzu für Ideen und Vorschläge vorgetragen werden. Und was hiervon dann auf das gesamte Stadtgebiet übertragen werden kann. Eben gemäß Ihrem bereits eingangs zitierten Motto: Augsburg erhalten mit Taten.

Herzlichen Dank

Idee und Moderation: Sebastian Berz, 1. Vorsitzender

Im Bild: Sebastian Berz mit Anette Vedder, Leitung Amt für Grünordnung, Augsburg





Als Einstieg in die Talkrunde wurden die teilnehmenden Experten gebeten, grundsätzliche Forderungen zur Änderung politischer Rahmenbedingungen zu formulieren, die zur Anpassung der Städte an den Klimaschutz erforderlich werden. Anschließend wurden konkrete Beispielfälle eines Zielkonfliktes zwischen Stadtgrün und Denkmalschutz angesprochen:

- A) Wallanlagen Ensemble Altstadt Augsburg, Mehrreihige Kastanienallee, Mischbepflanzung in den Freiflächen; Beschlusslage: Fällung von Einzelbäumen nach Befund, Neupflanzungen;
Zielkonflikt gewachsener Grün- Bestand/ Auswahl klimaresistenter Arten:
Wie kann die Entwicklung gestalterisch überzeugen?
- B) Augsburg Fuggerstraße, Lindenallee, ehemals sechsreihige Lindenallee;
Beschlusslage: Fällung der zwei Reihen Baumbestand wegen Neuplanung
Zielkonflikt Potentialstandorte Innenstadt:
Welche Maßnahmen sichern eine artgerechte Entwicklung von Großbäumen im urbanen Raum?
- C) Domkurve Augsburg - Bodendenkmale
Beschlusslage: Potentialstandort aus dem Baumkonzept nördliche Innenstadt;
Zielkonflikt Potentialstandort Altstadt:
Welches Gewicht hat die Archäologie?
- D) Standort Röm. Museum am Predigerberg Augsburg
Zielkonflikt Grundstücksentwicklung:
Welchen Wert haben bestehende Grünräume im Ensemble Altstadt Augsburg





Dr. Susanne Böll, LWG Veitshöchheim, ist Biologin und hat auf dem Gebiet der Stressökologie und –physiologie im Rahmen des Sonderforschungsbereichs "Ökologie, Physiologie und Biochemie pflanzlicher und tierischer Leistung unter Stress" in Würzburg promoviert. Sie ist seit 1998 an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) beschäftigt und dort seit 2008 am Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau, Arbeitsbereich Urbanes Grün. Unterschiedliche Forschungsprojekte wurden unter ihrer Leitung durchgeführt, u.a. von 2008 bis heute das Projekt „Stadtgrün 2021“. Sie ist ausgewiesene Expertin für Straßenbäume.

Statements: *Stadtgrün muss als kommunale Pflichtaufgabe mit entsprechender personeller Besetzung wahrgenommen werden. Der Erhalt des Baumbestandes auch als Lebensraum für Tiere ist nur - ohne Aussetzen der Baumschutzverordnung - in Einzelfällen möglich. Es vollzieht sich derzeit ein Paradigmenwechsel von „Grau vor Grün“ zu „Grün vor Grau“ durch Rückbau von Straßen und Parkplätzen zugunsten des Stadtgrüns als Schattenspende (Beispiele: Aachen und Kopenhagen). Es bedarf einer verpflichtenden baumfachlichen Baubegleitung bei Tiefbauarbeiten als Bestandteil der Konzessionsverträge. So erlaubt zur dezentralen Regenwasser-Bewirtschaftung die neue DWA 138 eine Bepflanzung von Versickerungsmulden mit Sträuchern und Bäumen.*

Baumerhalt steht gegenüber Austausch im Vordergrund. Arten aus Süd- Ost- Europa zeichnen sich durch hohe Resistenz gegen Hitze und Trockenheit aus. Beispielsweise ist die Silberlinde resistenter als unsere einheimische Winterlinde. Die Pflanzung reiner Baumarten ist im öffentlichen Raum wegen der hohen Belastungen, wo möglich, sicherzustellen, da die reinen Arten gegenüber Sorten (=Klone) eine höhere genetische Vielfalt aufweisen. Einheitliche Alleen bergen bei Krankheitsbefall die Gefahr des Totalausfalls. Schädlinge bilden in den heißen Sommern mehr Generationen, die mehr Blätter fressen. Kopenhagen verlor bei dem Ulmensterben, das ganz Europa betroffen hat, 80% seines Straßenbaumbestandes.

Gemischte Alleen könnten das zukünftige Bild prägen. Frühjahrsblüte und Herbstfärbung zeichnen die Arten als Gestaltungselemente aus. Augsburg könnte hier gestalterisch eine Vorreiterrolle spielen, die sicherlich Schule machen würde. Grünstreifen sind bei Baumreihen Einzelstandorten mit Baumscheiben wegen der besseren Wurzelentwicklung überlegen. Es gibt sehr gute Erfahrungen mit den Substraten der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e.V. (FLL-Substrate). Salz schädigt die Bäume extrem.

Aus der Erfahrung mit einheimischen Bäumen an Extremstandorten kommt die Forderung an die Kommunen, die eigenen Baumschulen wieder zu reaktivieren, damit sich die Bäume von klein auf an den Standort anpassen können. Aktuelles Beispiel Würzburg: Hier zeigen ein- und dieselben Baumarten am Trockenstandort ein wesentlich stärkeres Stammwachstum auf Kosten des Kronenwachstums.



Prof. Dr. Stephan Pauleit ist Inhaber der Professur an der TU München zu: Strategie und Management der Landschaftsentwicklung. Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind: Städtische Landschaftsplanung und Stadtökologie/Städtische Naturkonzepte/ Grünflächenplanung und Pflanzenverwendung/ Anpassung von Städten an den Klimawandel.

Statements: *Die vielfach ausgerufene Transformation bedeutet einen grundlegenden Wandel und tatsächlichen Umbau der Städte. Denkmalschutz muss Partner des Baumschutzes sein, um damit die eigenen Interessen für einen funktionierenden Lebensraum zu wahren. Grundsätzlich ist der Weg von einer autogerechten Stadt zu einer grünen und klimaangepassten Stadt gemeinsames Ziel. Das Freiraum- Quartierskonzept im Ensemble Altstadt München zeigt, wie sich Klimawandelanpassung und Denkmalschutz vereinen lassen.*

Die Entwicklung des Grüns als grüne Infrastruktur, so zu verstehen wie Schulen oder Wasserleitungen, ist im Klimawandel zu priorisieren. Dafür muss es integrative Ansätze unter Einbezug aller Fachabteilungen geben. Planungsverfahren, wie z.B. Wettbewerbe, müssen Klimawandel bereits in der Ausschreibung enthalten und konkrete Vorgaben machen. Stadterneuerung und Neubau müssen den Erhalt der Baumsubstanz konsistent verfolgen und bei Ersatzpflanzungen nach Fällungen ein Verhältnis von mindestens 10:1 (Neu: Alt) anstreben. Ein Forschungsvorhaben zeigt für die Maxvorstadt in München, dass eine Erhöhung des Kronenüberschirmungsgrades von 10 % auf 25 % erforderlich ist, um bis 2050 den zunehmenden Hitzestress zu kompensieren. Die zusätzlichen Bäume verbessern die Lebensqualität und schaffen auch neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere.

Basis für die Zustandsbewertung ist ein aussagefähiges Grünflächen- und Baumkataster, das regelmäßig fortgeschrieben wird und alle Bäume in der Stadt erfasst. Konkrete Planungen für die Viertel sollten mit den Bürgern und den Fachabteilungen der Verwaltung zu einem Gesamtkonzept entwickelt werden. Das Leitbild der grünen Stadt ist einprägsam und muss politisch gesetzt sein. Bäume stellen gegenüber Tiefbaumaßnahmen im Hinblick auf den Eingriff in archäologisch sensible Bereiche einen geringfügigen Eingriff dar.

Beispiel: Freiraum- Quartierskonzept im Ensemble Altstadt München;

Die Baumkrone entwickelt sich in Abhängigkeit vom Versiegelungsgrad des Wurzelbereichs. Klimagutachten unterstützen die Prognose der zukünftigen klimatischen Wirksamkeit einer Maßnahme. Die gleiche Temperatur wird unter Bäumen als niedriger empfunden gegenüber dem Aufenthalt auf der offenen Straße.



Dipl. Ing. (FH) Michael Degle ist Landschaftsarchitekt und verfasste seine Diplomarbeit zum Thema: „Parkpflegewerk zum Königlichen Park in Hohenschwangau“. Er ist seit 2004 als Gartendenkmalpfleger in der Gärtenabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung beschäftigt. Seit 2020 leitet er das Baum-Management in der Bayerischen Schlösserverwaltung. Michael Degle ist Experte für die Verkehrssicherheit von Bäumen.

Statements: *Es gibt keinen grundsätzlichen Gegensatz zwischen Denkmalpflege und Baumpflanzungen. Bei Einzelfällen von Standortkonflikten ist individuell zu differenzieren. Die Bestandsbäume sind auch hier in Augsburg akut gefährdet. Tiefbaumaßnahmen schädigen regelmäßig den Baumbestand, dies können die technischen Regelwerke offenkundig nicht verhindern. Nachverdichtungen am Stadtrand sind angesichts des damit einhergehenden Verlustes an wertvollen klimatischen Bereichen mit ökologisch wertvoller Substanz durchaus kritisch zu betrachten. Angesichts des Klimawandels müssen die Standortbedingungen der Bestandsbäume unbedingt verbessert werden, dann werden diese sicherlich noch 30 Jahre und mehr überdauern. Das Bestandsgrün ist unser Schatz, auch wenn es sich nicht um ausgesprochene „Klima- Baumarten“ handelt.*

Man kann heute die geplante Entnahme von etablierten Bestandsbäumen politisch nicht mehr durchhalten. Bestehende Effekte sollte man auch in eine neu gestaltete Straße mitnehmen. Die Fuggerstraße würde bei Verlust der Winterlinden ökologisch um Jahrzehnte zurückgeworfen. Die Ergänzung der Allee mit gemischten Arten oder auch Sorten ist empfehlenswert. Heute lässt sich kaum vorhersagen, welche Baumart in Zukunft funktionieren kann. Unsere Bäume haben aus Ostasien eingeschleppten Pathogenen nichts entgegen zu setzen.



Anette Vedder, Leitung Amt für Grünordnung, Augsburg



Dr. Peter Gleissner ist Botaniker und Grünplaner im Fachbereich Klima und Umwelt der Stadt Aachen. Seine Dissertation verfasste er zum Thema: „Das Verzweigungsmuster ausgewählter Laubbaumarten und seine Veränderung durch nicht-pathogene Schädigungen“. Er ist beteiligt an der Umsetzung des Förderprojekts „Grüne Lunge Aachen“.

Statements: *Auch klimaresistente Bäume sind dem Tiefbau ausgeliefert. Es gibt keine tiefbauresistenten Arten. Die südliche Altstadt Augsburg zeigt das Leitbild der steinernen Stadt. Aber wir brauchen das Leitbild der Grünen Stadt. Und wir brauchen ein Konzept zur Klimaanpassung: Denn in der Stadt sind die Temperaturen an Hitzetagen jetzt schon um ca. 8° höher als im Umland. Wir brauchen auch nicht die autogerechte Stadt, sondern die Fußgänger-Stadt. Grüne Achsen in den Straßen sollen kleine und große Grünflächen in der Stadt verknüpfen, wir brauchen kühle Orte überall in der Stadt. Es geht um den Umbau zur Grünen Stadt anhand eines strategischen Freiraumkonzepts. Darin müssen die Umweltdaten für Problemzonen mit Feinstaubbelastung und Hitzeinseln auf Basis eines gesamtstädtischen Klimagutachten berücksichtigt sein. Noch können die Meteorologen nicht vorhersagen ob wir bis in 30 Jahren hier das Klima Nord- oder Südspaniens bekommen werden. Wichtig ist, dass die strategischen Konzepte zur Klimaanpassung und Freiraumplanung von der Politik beschlossen werden, dann auch verbindlich sind und die Bewohner in Werkstattgesprächen mit eingebunden werden.*

Zur Fuggerstraße: Linden können bei Sanierung des Wurzelraumes sehr dankbar sein. Doch was ist Klimaresistenz? Man sollte bei Neupflanzungen mit autochthonen, also einheimischen Arten arbeiten, die an Extremstandorten kultiviert sind. Standraumsanierung sollte von denjenigen erfolgen, die die Verkehrssicherung zu vertreten haben. Für zusätzliche Bäume in der Fuggerstraße ist das Stockholmer Modell mit Baumrigolen und Skeletterde zu empfehlen. Es ist leider noch nicht als Standard im Tiefbau eingeführt, doch als Modellversuch zu empfehlen.

Im Bereich der Altstadt sind Maßnahmen der Bodendenkmalpflege rechtzeitig mit den Stadtarchäologen abzuklären und entsprechend zu budgetieren. In der Regel geht es um eine archäologische Begleituntersuchung. Nur in wenigen Fällen werden No-go-Areas definiert. In der Steinernen Stadt gibt es viel Platz für neue Bäume. Dabei ist denkmalpflegerisch auf Sichtachsen zu achten.

Standortgerechte Bäume müssen in den Planungen realistisch mit ihrem künftigen Kronenraum in 30 Jahren dargestellt werden. Ein geschlossenes Kronendach ist Voraussetzung für die klimatische Wirksamkeit.



Prof. Dr. Stefan Lindl ist als Historiker wissenschaftlicher Experte für die Frage nachhaltiger Stadtentwicklung und urbane Resilienz, nachhaltige Kultur und lehrt und forscht an der Universität Augsburg, seit November 2022 als außerplanmäßiger Professor für Neuere und Neueste Geschichte. Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind u.a.: Historische Authentizität/ Architekturtheorie/ Architekturgeschichte/ Regionalgeschichte/ Klimageschichte.

Statements: *Das Zentrum für Klimaresilienz der Universität Augsburg betrachtet unter anderem medizinische und gesundheitliche Aspekte der Temperaturveränderungen. Wir befinden uns bereits seit einigen Jahren in der Klimaerhitzung. Die Auswirkungen spüren wir längst. Sie sind kein reines Zukunftsproblem. Die Klimaerhitzung lässt sich in der Mortalität während der Hitzemonate ablesen (dazu die Statistiken des RKI). Die Zahl der Hitzetoten der vergangenen Jahre hat uns im Gegensatz zu Frankreich, das seit dem Hitzesommer 2003 an einem nationalen Hitzeschutzplan arbeitete und umsetzte, in Deutschland sehr spät ins Handeln gebracht. Wir benötigen kurzfristige und langfristige Strategien, um Wohlbefinden, das ist das Ziel jeder Stadtplanung, in urbanen Räumen zu gewährleisten.*

Langfristig wären blaue und vor allem Grüne Städte sinnvoll. Wird das langsame Wachstum der zu pflanzenden Bäume berücksichtigt, müssen wir so schnell wie möglich Bäume pflanzen. Grüne Städte benötigen Zeit, doch die Klimaerhitzung lässt uns keine. Umso wichtiger wird es, schnellst möglich über die Modi nachzudenken, wie wir Pflanzen sollen und wie unsere Städte aussehen sollen. Die große ethische Frage lautet: Welche Stadt wollen wir? Einer der zentralen Konflikte, die sich in dieser Frage längst aufgetan hat, ist der Schutz des Kulturerbes. Kulturerbe meint hier allgemein den Bestand der Pflanzen und Gebäude – es sind nicht nur die denkmalgeschützten gemeint. Ein zeitgemäßer nachhaltiger Denkmalbegriff bezieht das Stadtgrün mit ein. Es ist Kulturerbe! Deswegen brauchen wir ein Bestand-Schutzgesetz für Pflanzen und Gebäude ähnlich dem bestehenden Denkmalschutzgesetz. Dieses Denkmalschutzgesetz müsste ausgeweitet und gleichzeitig eingeschränkt bzw. überarbeitet werden, um dynamisch agieren zu können. Nachhaltige Stadtplanung schützt den Pflanzen- und Bau-Bestand, entwickelt ihn weiter soweit es wirtschaftlich und technisch möglich ist, ungeachtet, ob herkömmlicher Denkmalschutz existiert oder nicht. Das bedeutet aber nicht, dass restriktiv geschützt werden soll. Bestandsschutz in der Klimaerhitzung benötigt Flexibilität in alle Richtungen: Denkmalschutz bedeutet in vielerlei Hinsicht Schutz von Wahrnehmungsgewohnheiten. Es wird im Sinne einer Grünen Stadt immer wieder die Frage aufkommen, ob Bäume Ensembles oder Sichtachsen verdecken oder zerstören dürfen. Dieser Frage wird irgendwann entgegenstehen: Was helfen uns die schönsten Ensembles und Sichtachsen, wenn wir sie an vielen Tagen im Jahr hitzebedingt nicht mehr betrachten können? Wir werden eine urbane Ethik benötigen, um diese Fragen nicht mehr nur im Einzelfall auszuhandeln. Wir benötigen verallgemeinernde verbindliche Direktiven, um Bäume wie Architektur zu verstehen: Sie erschaffen und gestalten Raum in einer sich wandelnden Zeit, die in Zukunft Geschichte sein wird, in der sich die Klimaerhitzung abzeichnet und wohl alles Leben bestimmt haben wird.

Zudem müssen wir fragen: Was ist uns ein Stadtbaum in einer Stadt voller archäologischer Bodendenkmäler wert? Ist ein Baum für die Klimaanpassung es wert, Bodendenkmäler archäologisch zu dokumentieren und zu sichern und damit zu zerstören? Die Kosten dafür lassen sich quantifizieren und bringen gleichzeitig archäologische Erkenntnisse.

Zudem müsste der Sachstand urbanen Grüns berücksichtigt werden. Die Nordstadt ist in Augsburg klimatisch weniger problematisch als die Südstadt. Man sollte vorrangig dort handeln, wo der Bedarf besteht. Wichtig ist dabei auch den gesamten urbanen Raum im Auge zu behalten. Klimaanpassung und -schutz dürfen nicht ohne Klimagerechtigkeit gedacht werden.

Den urbanen Hitzeinseln des Konzepts der Steinernen Stadt müssen urbane Kälteinseln entgegengesetzt werden. Transformationspotential in den Städten steht zur Genüge zur Verfügung: leerstehende Geschäftsflächen, ehemalige Kaufhäuser und ungenutzte Kirchen. Dazu benötigen wir wohl ephemere Verschattungen und die Aussicht auf eine Grüne Stadt unter einem geschlossenen Dach von Baumkronen.



Am 3D- Stadtmodell: Professor Dr. Leonie Herwartz- Emden aus dem Vorstand der **altaugsburg**gesellschaft

Rundgang mit den Experten und Gästen

Um den Experten die ausgewählten Beispiel- Fälle für Zielkonflikte zwischen Begrünungsinitiativen und den Belangen des Denkmalschutzes vor Augen zu führen, fand im Vorfeld der Veranstaltung im Rokokofestsaal des Schaezlerpalais eine Besichtigung der Innenstadt statt. Die Tagestemperaturen lagen zu dieser Uhrzeit bereits bei 38°. Dem Publikum konnten die Gegebenheiten ausschließlich im Schatten der Gebäude und Baumgruppen erklärt werden.



Rathausplatz (unten) und Annahof (oben), als Beispiele des Leitbilds der „Steinernen Stadt“



Das Leibild der „Steinernen Stadt“ wurde im Ensemble Altstadt Augsburg durch die Gestaltungswettbewerbe der vergangenen zwanzig Jahre für die Neugestaltung der Fußgängerzone und des Umsteigedreiecks Königsplatz zunehmend stark ausgeprägt. Selbst für die Wiederherstellung der Fuggerstraße als Boulevard mit einer mehrreihigen Baum- Allee sollten die über 40 Jahre alten Linden entnommen werden.



Fuggerstraße (oben) und Dominikanergasse/ Predigerberg (unten) mit Potential für die „Grüne Stadt“



Beiträge im Interview der **altaugsburg**gesellschaft

Henry Bellosa studierte Biologie an der Universität Hohenheim. Seine Examensarbeit befasste sich mit den Eichen in den Donau- Auen bei Lauingen. Es folgte eine pädagogische Examensarbeit zum Thema Baum & Wald und die Lehrtätigkeit an einem Augsburger Gymnasium. Mit seinem Interessenschwerpunkt für alte Bäume im In- und Ausland erarbeitete Herr Bellosa ein umfangreiches Baum- Archiv.

"Sehr geehrter Herr Bellosa, als Biologe, langjähriger Pädagoge und Mitglied der Baumallianz- Augsburg e.V. bieten Sie seit einigen Jahren fachkundige Führungen durch Augsburgs Stadtgrün mit dem Schwerpunkt der Klimaresistenz der repräsentierten Arten. Welche Entwicklung können Sie zurückblickend auf die letzten drei bis vier Jahrzehnte feststellen?"

Die Nachpflanzungen insbesondere der letzten Dekade waren zum Großteil Baumarten, die mit dem Klimawandel gut zurechtkommen: Robinien, Zürgelbäume, Gleditschien, dazu als einheimische Arten die neuen Ulmen-Hybriden und Lindensorten. In den letzten Jahren sind noch Blasenbäume, Blumeneschen und Sorbus-hybriden dazugekommen. Dadurch hat sich unser klassisches Bild, das wir von Straßen- und Alleebäumen hatten, deutlich verändert und auch wenn uns nicht immer die Pflanzung von Exoten gefällt: Als Klimabäume brauchen wir sie dringend, wenn wir das Innenstadtklima durch Verdunstungskälte, Schattenareale und Strahlungsschutz lebenswert gestalten und gleichzeitig den CO₂-Anteil senken wollen.

"Augsburg gilt vielen als eine Stadt mit viel Grün im öffentlichen Raum, das durch den Klimawandel nun akut gefährdet ist. Welche Strategien sind zu empfehlen, um dem drohenden Substanzverlust zu begegnen?"

Ganz entscheidend wird meiner Meinung nach die Effektivität des Gießmanagements sein: Spätestens nach zwei bis drei Wochen ohne Regen brauchen Jungbäume Wasser, Altbäume kommen auch mit längeren Trockenperioden klar. Wichtig ist auch eine Substratfüllung des Pflanzuntergrundes, die auf bessere Wasserspeicherkapazität ausgelegt ist, notfalls müsste diese auch im 10-Jahre-Rhythmus getauscht werden. Noch sind viele Baumlücken vorhanden - auch im Innenstadtbereich - die mit geringem Aufwand gefüllt werden könnten. Auch braucht ein abgestorbener Jungbaum nicht als Stumpf über Jahre hinweg den Raum für neues Grün blockieren! Wir brauchen Bäume dringend im verdichteten Raum von Augsburg, um auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität zu generieren, auch wenn sie manchmal überwiegend als Bedrohung für parkende Autos, als 'Dreckmacher' durch den Laubwurf oder unliebsame Schattenspende gesehen werden. Hier wäre durch Zuversicht und Mut machende Öffentlichkeitsarbeit eine fehlende Akzeptanz zu überwinden und in eine aktive Mitgestaltung und Beteiligung der Augsburger/innen umzuwandeln.

"Welche Beispiele aus anderen Kommunen sollte man sich hierzu näher ansehen?"

Als Beispiel für vorbildliche Gestaltung und Pflege des Stadtgrüns kann ich Mannheim nennen: Eine Stadt mit ähnlich hoher Einwohnerzahl wie Augsburg, mit noch höheren Temperaturen und auch an einem Flussdreieck gelegen. Erst im Mai 2023 konnte ich mich von den zahlreichen Großbäumen mit intakten Kronen, ausreichenden Grünstreifen und gelungener Kombinationen aus Fahrradwegen, Parkplätzen und durch metallene Rundbänke zur Sicherung der Bäume begeistern lassen.

Dr. Peter Fassl ist Theologe und Historiker. Als Bezirksheimatpfleger i. R. des Bezirks Schwaben ist der Herausgeber zahlreicher Bücher und wissenschaftlicher Beiträge weiterhin aktiv.

"Sehr geehrter Herr Dr. Fassl, als langjähriger Bezirksheimatpfleger haben Sie sich intensiv mit der historischen Dimension und Veränderung unseres Lebensumfeldes im Zuge des gesellschaftlichen und technischen Fortschritts beschäftigt. Welchen Wandel werden wir Menschen nun im Zuge der sich vollziehenden Klima- Verschiebung und der damit einhergehenden Herausforderungen erleben?"

Bei der diesjährigen Tagung des Instituts für Stadtbaukunst in Düsseldorf wies Bürgermeister Mihm von Schwäbisch Gmünd auf Klimaberechnungen für die historische Altstadt mit Spitzenwerten von 47 Grad. der Beigeordnete für Stadtentwicklung des Deutschen Städtetags, Hilmar von Lojewski, nannte einen Temperaturanstieg der Städte von 3 bis 15 Grad. Die historische Stadt wie die regionale Baukultur entwickelten sich aus der wirtschaftlichen Funktionalität, den sozialen Strukturen und den sparsamen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen als Reaktion auf die natürlichen Gegebenheiten. Kurz: wenn die Einwohner aus Klimagründen beschattende Bäume brauchen, um in der Stadt leben zu können, dann werden sie diese anpflanzen. Entscheidend sind große Bäume mit einer entsprechenden Baumkronenfläche (Die grüne Stadt, s.32-33: Zürich). Das bayerische Denkmalschutzgesetz (Art.1, Abs.1) schützt Denkmale und Ensembles, deren Erhaltung " im Interesse der Allgemeinheit liegt". Eine dysfunktionale Stadt gehört nicht dazu.

"Wir erleben die weltweite Entwurzelung von Wäldern, Tieren und Menschen. Vor gut 200 Jahren wurden die Vegetationszonen durch Alexander von Humboldt wissenschaftlich begriffen, sein Bruder Wilhelm definierte Heimat als einen vor allem in der Sprache verwurzelten Ort. Kann sich unsere Sehnsucht nach Heimat in einem sich auf allen Ebenen stark wandelnden Umfeld überhaupt noch manifestieren?"

Heimat als ein auf den einzelnen Menschen bezogener Begriff ist vielschichtig und ändert sich. In Augsburg haben 43 Prozent der Einwohner einen Migrationshintergrund. Bleibend sind menschliche Grundbedürfnisse nach Vertrautheit, Sicherheit, Akzeptanz und Orientierung. Die Erinnerungskultur ist in Traditionen eingebunden. Dies hat kulturelle, soziale, wirtschaftliche und bauliche Konsequenzen. Dies alles kann man Heimat nennen - ein schillernder begriff zwischen Tradition, Gegenwart und Projektion - also Heimat ist menschlich.

Sebastian Berz, 1. Vorsitzender der **altaugsburg**gesellschaft studierte an der TU München und ist als Architekt und Stadtplaner Inhaber des Büros BERZ. Architekten mit Sitz in Augsburg.

*„Sehr geehrter Herr Berz, aktuell schlägt die **altaugsburg**gesellschaft die Begrünung des Rathausplatzes in Augsburg vor. Ein Platz, der bisher vielen als „steinerne Platz der Renaissance“ galt. Wie begründen Sie Ihre Initiative als Verein, der eher für den Erhalt von Baudenkmalen steht, als für die Neuplanung von Begrünung?“*

Der Vorschlag für die Begrünung des Rathausplatzes geht bis auf den Städtebaulichen Wettbewerb Kaisemeile aus dem Jahr 1997 zurück. Zwei dort dargestellte Lösungen bieten attraktive Ansätze für eine städtebaulich überzeugende Abrundung des erst im 20. Jahrhunderts in dieser Größe entstandenen Platzes. In unsere Befassung mit den Konzepten haben wir von Anfang an die Denkmalpflege eingebunden. Von dieser Seite wird unser Vorhaben sehr unterstützt.

Wie hat die Politik auf Ihren Vorstoß reagiert?

Wir haben unmittelbar nach Bekanntwerden unserer Vorschläge das Gespräch mit den Fraktionen aller politischen Richtungen gesucht. Die Vorschläge stoßen ausnahmslos auf große Sympathie. Um die historische Entwicklung auf dem Rathausplatz zu erklären, führen wir dort jeden Donnerstagabend. Übrigens schlagen wir nicht nur zum Rathausplatz die Pflanzung von Großbäumen innerhalb des Ensemble Altstadt Augsburg vor. Am kommenden Samstag sind wir Gastgeber einer öffentlichen Expertenrunde im Rokokofestsaal des Schaezlerpalais, um über mögliche Zielkonflikte zwischen Denkmalpflege und Begrünungskonzepten zu sprechen.

Zusammenfassung der Expertendiskussion

- Paradigmenwechsel von der Steinernen Stadt zur Grünen Stadt
- Gesundheitsfürsorge gewinnt durch die Sommerhitze vorrangige Bedeutung
- Historische Straßen und Plätze gewinnen durch Bäume an Aufenthaltsqualität
- Stadtgrün ist eine Infrastruktur wie die Schulen, Straßenbahnen und Wasserleitungen
- Es bedarf eines Freiflächenkonzepts mit verknüpfenden Grünen Achsen
- Alle Maßnahmen begründen sich auf Analysen zum Mikroklima
- Nur Kronenübergreifende Baumpflanzungen haben klimatische Wirkung
- Bestandschutz der Alt- Bäume ist kommunale Pflichtaufgabe
- Die Standortversorgung mit Niederschlagwasser und Frischwasser ist auszubauen
- Die Zerstörung durch Tausalz ist zu unterbinden
- Geltende technische Regelwerke müssen der aktuellen Praxis angepasst werden
- Der Augsburger Baumbestand leidet, es fehlt ein effizientes Gießmanagement
- Neupflanzungen sollten auf Artenvielfalt achten um einem Totalausfall vorzubeugen
- Einheitlich gartete Alleen können durch gemischte Sorten biologische Vielfalt bieten
- Nur vor Ort gezogene einheimische Arten entwickeln regionale Eigenschaften
- Die kommunalen Baumschulen sollten reaktiviert werden

Die Veranstaltung wurde aufgenommen und steht Ihnen [hier](#) zum Nachhören zur Verfügung.

Das Veranstaltungsteam dankt allen Teilnehmern und Gästen!

Spendenkonto: IBAN DE 08 7205 0000 0810 3758 73

Redaktion: **altaugsburg**gesellschaft 17.07.2023 Fotos: Heinz Pichler